rpi-aktuell

3 | 20

Aktuelle Unterrichtseinheiten zur Religionspädagogik
aus EKKW und EKHN

75 JAHRE HIROSHIMA UND NAGASAKI

Materialien und Anregungen für den Unterricht in der Sek. I und Sek. II

Autor*innen:
Ute Janssen und Christian Marker

KOOPERATION

RELIGIONSPÄDAGOGISCHES INSTITUT
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

75 JAHRE HIROSHIMA UND NAGASAKI

Materialien und Anregungen für den Unterricht in der Sek. I und Sek. II

Ute Janssen und Christian Marker

Autor*innen:

Ute Janssen,
Bildungsreferentin an der
Stiftung Adam von Trott,
Imshausen e.V.

Christian Marker,
Studienleiterin RPI Fulda / Sekundarstufe II

Kurzbeschreibung:
Am 6. und 9. August 1945 ließ der amerikanische Präsident Harry S. Truman Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki abwerfen. Diese Atombombenabwürfe vor 75 Jahren sind ein Anlass, an das Leid der betroffenen Menschen zu erinnern und die Frage zu bedenken, wie die christliche Botschaft vom Frieden gelebt werden kann.

Zielgruppe: 5.-8. Klasse (**M1**),
9.-10. Klasse (**M2-10**), Sek. II (**M11-15**)

Zeitbedarf: 2-8 Stunden
(je nach Zeit und Materialauswahl)

Kompetenzen:
Die Schüler*innen können:
- die geschichtlichen Ereignisse im Zusammenhang mit Hiroshima und Nagasaki im Wesentlichen beschreiben und einordnen,
- die Ereignisse aus der Perspektive der Opfer wahrnehmen und beschreiben,
- Konsequenzen aus den Atombombenabwürfen erörtern,
- aus der Perspektive der christlichen Tradition eine erste Stellungnahme formulieren.

Material:
- **M1** Die Geschichte von Sadako Sasaki
- **M2-3** Historische Informationen
- **M4** Ein Erfahrungsbericht
- **M5** Kampagnen zur Abschaffung von Atomwaffen
- **M6-10** Vertiefungsmaterial
- **M11** Zitate zum Stichwort „Atombombe“
- **M12** Pater Zabelka segnet die Atombombe
- **M13** Die Lehre vom gerechten Krieg
- **M14** Friedensethische Positionen
- **M15** Margot Käßmann, Predigt in Büchel

Die Materialien sind auf unserer Website verfügbar (http://www.rpi-ekkw-ekhn.de).

Vorbemerkungen

Am 6. und 9. August 1945 warfen die Amerikaner die erste Atombombe „Little Boy“ mit einer Sprengkraft von 12.500 Tonnen TNT über der japanischen Hafenstadt Hiroshima ab. Die zweite amerikanische Atombombe „Fat Man“ mit einer Sprengkraft von 22.000 Tonnen TNT explodierte über Nagasaki. Die Explosionen töteten insgesamt ca. 100.000 Menschen sofort – fast ausschließlich Zivilisten und von der japanischen Armee verschleppte Zwangsarbeiter. Bis Ende 1945 starben an den Folgeschäden weitere 130.000 Menschen. In den nächsten Jahren kamen Tausende hinzu. Viele Menschen leiden bis heute an den Spätfolgen der Strahlung.

75 Jahre ist das jetzt her. Auch in diesem Jahr wird am 6. August der Hiroshima-Gedenktag stattfinden, an dem an das grausame Ereignis erinnert wird – auch wenn manches wegen der Corona-Epidemie anders sein wird als geplant. Die vorliegende Ausgabe von RPI aktuell bietet Materialien (auch für fächerübergreifendes Lernen) und Anregungen für den Unterricht, die zum Teil auch für „Home Schooling“ gedacht sind. Drei Aspekte waren uns dabei wichtig:

1) Über den historischen Fakten gerät leicht die Perspektive der Opfer aus dem Blick. So wird immer noch darauf verwiesen, dass der Einsatz der Atombombe den amerikanischen Soldaten und der japanischen Zivilbevölkerung viel Leid erspart habe, da dadurch der Krieg gegen Japan ein schnelles Ende gefunden habe. Demgegenüber soll hier von den Schüler*innen das Leid der von den Atombomben-Abwürfen betroffenen Menschen deutlich in den Blick genommen werden.

2) Auch heute noch sind Atomwaffen eine enorme Bedrohung für die globale Sicherheit. Mit dem Ende des INF-Vertrages, in dem sich die USA und Russland 1987 zur Abschaffung nuklearer Mittelstreckenraketen verpflichtet hatten, ist das wieder deutlich ins Bewusstsein gerückt. Die vielen Opfer von Hiroshima und Nagasaki mahnen dazu, auf eine Welt ohne Atomwaffen hinzuarbeiten. Die Schüler*innen können wahrnehmen, dass es viele Friedensinitiativen gibt, die sich das zum Ziel gesetzt haben. Zu nennen ist hier beispielsweise die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN), die im Jahr 2017 den Friedensnobelpreis zuerkannt bekam.

3) Bei der Bearbeitung des Themas sollte auch die Frage in den Blick genommen werden, wie die christliche Friedensbotschaft umgesetzt werden kann. Wie kann Frieden, der nach dem biblischen Verständnis ein gelungenes Leben in gelungenen Beziehungen zu anderen Menschen, zu sich selbst und zu Gott meint, Wirklichkeit werden? Der Hiroshima-Gedenktag kann für Schüler*innen ein Anlass sein, sich mit der christlichen Friedensbotschaft auseinanderzusetzen.

Im Folgenden werden Vorschläge für drei Altersstufen gemacht:

- In den **Jahrgangsstufen 5-8** kann das Thema „75 Jahre Hiroshima und Nagasaki“ gut anhand der Lebensgeschichte von Sadako Sasaki erarbeitet werden, die an Leukämie erkrankte und durch ihre Papierkraniche weltbekannt wurde (**M1**). Hingewiesen sei hier auch auf den Lernzirkel für Jg. 5/6 zur Geschichte Sadakos, der in den RPI-Impulse 3/2020 erscheinen wird.

- In den **Jahrgangsstufen 9-10** könnten die historisch-politischen Zusammenhänge weiter vertieft werden. Dazu werden verschiedene Texte und Recherche-Aufgaben zur Verfügung gestellt (**M2-M5**), wobei auch die Folgen von Hiroshima und Nagasaki sowie Kampagnen zur Abschaffung von Atombomben angesprochen werden. Außerdem werden Anregungen zur weiteren Vertiefung des Themas gegeben (**M6-M10**).

- In den **Jahrgangsstufen 11-13** kann bei der Bearbeitung des Themas der Schwerpunkt auf die ethische Dimension gelegt werden. Dabei können unter anderem verschiedene Positionen in der Friedensfrage und die Lehre vom „gerechten Krieg“ thematisiert werden (**M11-M15**).

Anmerkungen zum Unterrichten unter Corona-Bedingungen

Das Thema unter Corona-Bedingungen zu unterrichten, stellt natürlich eine große Herausforderung für Lehrkräfte und Schüler*innen dar. Das vorliegende Material geht davon aus, dass die einzelnen Schwerpunkte von der Lehrkraft festgelegt werden. Die Arbeitsaufträge sind aber so formuliert, dass sie in Einzelarbeit von den Schüler*innen (ggf. auch von zu Hause aus) erledigt werden können.

Schreibgespräche oder Gruppendiskussionen sind im vorliegenden Material wegen der aktuellen Situation bewusst nicht vorgesehen; aber natürlich ist es möglich, mit digitalen Tools (Zumpad, Padlet) zu arbeiten und mit deren Hilfe auch Schreibgespräche oder Gruppendiskussionen durchzuführen.

An mehreren Stellen werden Hinweise für eine Vertiefung des Themas gegeben. Das Material, das dafür angeboten wird (M6-M10), und die Hinweise auf geeignete Literatur und Internetseiten können auch dazu verwendet werden, einzelnen interessierten Schüler*innen Möglichkeiten für eine vertiefende Weiterarbeit zu eröffnen.

Zur Information für Schüler*innen der Jahrgangsstufen 5-8 sind unter anderem folgende Materialien geeignet:

1. Das Kinderportal www.frieden-fragen.de, ein Angebot der Berghof Foundation / Friedenspädagogik Tübingen, bietet Informationen zu den Themen Krieg und Frieden. Das Besondere ist, dass Kinder hier selbst ihre Fragen stellen können und individuelle Antworten erhalten. Auch der Themenbereich Atomwaffen wird angesprochen.

2. http://kiwithek.kidsweb.at/index.php/Atombombenabwurf_auf_Hiroshima_und_Nagasaki

Nach der Erarbeitung der geschichtlichen Ereignisse rund um den Atombombenabwurf über Hiroshima und Nagasaki kann sehr gut mit der Geschichte von Sadako Sasaki weitergearbeitet werden. Sadako Sasaki war 2 ½ Jahre alt, als die Atombombe über Hiroshima gezündet wurde. Im Alter von 10 wurde bei ihr Leukämie diagnostiziert, eine Krebserkrankung, die bei Überlebenden des Atombombenabwurfes häufig auftritt. Nach einer japanischen Legende bekommt derjenige, der 1000 Origami-Kraniche faltet, einen Wunsch frei. Sadako beginnt daraufhin, Kraniche zu falten, stirbt aber.

- Die Geschichte von Sadako Sasaki findet sich in einer Kurzfassung unter **M1**. Etwas ausführlicher wird die Geschichte von „Sadako und die 1000 Kraniche“ hier erzählt:
  http://www.labbe.de/zzzebra/index.asp?themaid=616&titelid=2610
  [Zur Information: zzzebra ist ein Web-Magazin für Kinder.]

- Denkbar ist auch, mit dem Buch von Johanna Hohnhold zu arbeiten: Johanna Hohnhold: SADAKO – Ein Wunsch aus tausend Kranichen, Aladin Verlag, Hamburg ²2017 (144 Seiten); ISBN 978-3-8489-2099-0; 14,00 €)

  Im Internet verfügbar ist zu diesem Buch ein Unterrichtsmodell für die Klassen 5–6 von Miriam Holstein:

  http://www.aladinverlag.de/website/resources/documents/Lehrermaterial/um_9783848920990-sadako-ein-wunsch-aus-tausend-kranichen_v02_final.pdf

  Hilfreich sind bei diesem Unterrichtsmodell neben der tabellarischen Kapitelübersicht die Hinweise auf thematische Bezüge (z. B. Freundschaft, Krankheit und Tod, Krieg und Frieden). Außerdem gibt es eine Reihe von Kopiervorlagen, die teilweise auch unabhängig vom Buch eingesetzt werden können.

- In der Ausgabe RPI-Impulse 3/2020 findet sich ein fachdidaktischer Beitrag „75 Jahre nach Hiroshima: Sadako und die Papierkraniche“. Neben der Geschichte, die als Material beigefügt ist, finden sich dort didaktische und methodische Hinweise zur Erarbeitung im Unterricht.

Nachdem die Schüler*innen die Geschichte von Sadako kennengelernt haben, könnte man sie Papierkraniche falten lassen. Diese werden dann in der Schule ausgestellt, um auf das Thema aufmerksam zu machen (ggf. verbunden mit einer Ausstellung zu Sadako). Möglich ist auch, die Kraniche als Zeichen für den Frieden nach Hiroshima zu schicken. Informationen dazu finden sich in dem erwähnten Unterrichtsmodell (Kopiervorlage 19).

Eine Anleitung zum Falten von Origami-Papierkranichen findet sich unter anderem auf

- http://www.labbe.de/zzzebra/index.asp?themaid=616&titelid=2610
- http://nuclearfreeeducation.de/bildungstool/howtofoldapapercrane.pdf

In diesen Jahrgangsstufen können die historisch-politischen Zusammenhänge weiter vertieft werden.

Das „Minimalprogramm“, das mit Schüler*innen ab der 9. Klasse möglich ist, kann in folgenden Lernschritten bestehen:

- Lernschritt 1: Geschichtliche Grundinformationen (**M2, M3**)
- Lernschritt 2: Ein Erfahrungsbericht (**M4**)
- Lernschritt 3: Die christliche Friedensbotschaft
- Lernschritt 4: Kampagnen zur Abschaffung von Atomwaffen (**M5**)

Lernschritt 1: Geschichtliche Grundinformationen (M2, M3)

Um das historische Geschehen zu verdeutlichen, wird eine Rechercheaufgabe vorgeschlagen (**M2**). Die Recherchefragen können mithilfe der auf dem Arbeitsblatt angegebenen Internetquellen beantwortet werden. Steht nicht genügend Zeit für die Erarbeitung der wesentlichen Fakten zur Verfügung, dann kann auch das Infoblatt **M3** genutzt werden.

Zur Verdeutlichung der Folgen des Atombombenabwurfs kann folgende Aufgabe gestellt werden:

Wenn du eine Wanderkarte oder einen größeren Stadtplan hast, kannst du Folgendes ausprobieren, um dir vorzustellen, was in Hiroshima und Nagasaki passiert ist: Male auf deiner Karte um deine Wohnstraße einen Kreis, der fünf Kilometern entspricht, und stelle dir vor, dass alle Häuser in diesem Kreis plötzlich nicht mehr da sind. Dann hast du vielleicht eine kleine Ahnung, wie stark die Explosion damals war.

Alternativ dazu kann auch die virtuelle Simulation https://nuclearsecrecy.com/nukemap/ genutzt werden.

Lernschritt 2: Ein Erfahrungsbericht (M4)

Das Buch „Als die erste Atombombe fiel“ von Hermann Vinke, einem deutschen Rundfunk-Journalisten und Sachbuchautor, handelt von den Geschehnissen des 6. August 1945 und den Folgen des Atombombenabwurfs in Hiroshima, Japan. Es enthält Berichte betroffener japanischer Kinder, Interviews mit diesen (heute Erwachsenen) und Kommentare des Herausgebers. Das Buch ist heute nur noch antiquarisch und als E-Book verfügbar.
Mögliche Arbeitsaufträge:

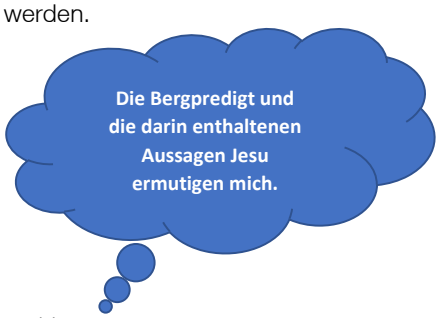
- *Lies den folgenden Text und schreibe deine Gedanken auf. Achte darauf:*
  Was ist dir am stärksten im Gedächtnis geblieben?
  Welches ist das wichtigste Gefühl, das Setsuko Sakamoto in ihrem Bericht beschreibt?

Lernschritt 3: Die christliche Friedensbotschaft

Gut möglich ist es auch, in Jg. 9/10 einen Bezug zur christlichen Friedensbotschaft, insbesondere zu den radikalen Forderungen Jesu in der Bergpredigt herzustellen.

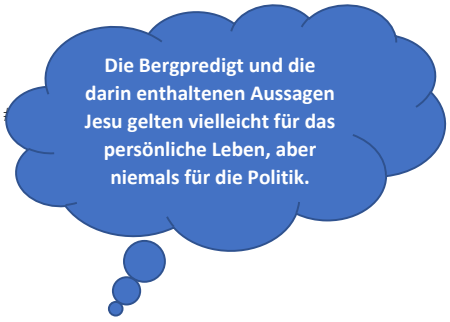
Mit Blick auf die Forderung nach Gewaltverzicht und nach Feindesliebe können vier Positionen genannt werden, die von den Schüler*innen erläutert und diskutiert werden sollen:

Mögliche Arbeitsaufträge:
- *Lies die vier Äußerungen und erläutere die einzelnen Positionen A – D.*
- *Vergleiche die vier Äußerungen miteinander.*
- *Nimm Stellung zu der Frage, welcher Position du dich am ehesten anschließen kannst.*

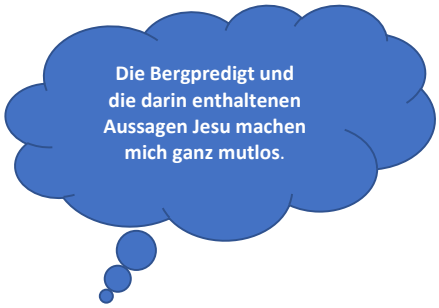


Position A

Position B



Position C



Position D

(Nach Gerhard Ziener, aus der Handreichung „Friedensbildung in Schule und Gemeinde“, die im Herbst 2019 von der Ev. Landeskirche in Württemberg herausgegeben wurde. Die Handreichung ist auch im Internet verfügbar.)

Lernschritt 4: Kampagnen zur Abschaffung von Atomwaffen (**M5**)

Um einen aktuellen Bezug herzustellen, ist es denkbar, dass die Schüler*innen sich über verschiedene Kampagnen zur Abschaffung von Atombomben informieren und die Ergebnisse ihrer Recherche auf Plakaten dokumentieren. Das Arbeitsblatt **M5** enthält entsprechende Anregungen; angesprochen werden:

a) die Bewegung „Mayors for Peace – Bürgermeister für den Frieden“, eine internationale Organisation von Städten, die sich der Friedensarbeit, insbesondere der atomaren Abrüstung, verschrieben haben. Die Organisation wurde 1982 auf Initiative des damaligen Bürgermeisters von Hiroshima gegründet.
b) die Kampagne „Ärzte gegen den Atomkrieg“ (**IPPNW** = **I**nternational **P**hysicians for the **P**revention of **N**uclear **W**ar). Es handelt sich dabei um einen internationalen Zusammenschluss von Human-, Tier- und Zahnärzten, die sich unter anderem vor allem für die Abrüstung atomarer Waffen einsetzen. 1985 erhielt die Organisation den Friedensnobelpreis für ihre Informationsarbeit, bei der es vor allem darum geht, das Bewusstsein für die Folgen eines Nuklearkrieges in der Bevölkerung zu wecken.
c) die „Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen“ (**ICAN** – **I**nternational **C**ampaign to **A**bolish **N**uclear Weapons), ein internationales Bündnis von Nichtregierungsorganisationen, die sich für die Abschaffung aller Atomwaffen durch einen bindenden völkerrechtlichen Vertrag einsetzt. Im Oktober 2017 wurde ICAN der Friedensnobelpreis zugesprochen für „ihre Arbeit, Aufmerksamkeit auf die katastrophalen humanitären Konsequenzen von Atomwaffen zu lenken und für ihre bahnbrechenden Bemühungen, ein vertragliches Verbot solcher Waffen zu erreichen“.

Möglichkeiten zur Vertiefung:

Thema: Kalter Krieg
Denkbar ist es, den historischen Hintergrund (Stichwort: Kalter Krieg“) zu vertiefen. Dazu gibt es ein Arbeitsblatt mit Fragen zum Thema und einige Internet-Links, die zur Beantwortung der Recherche-Fragen hilfreich sind (**M6**). Alternativ kann auch das Informationsblatt zum Thema „Kalter Krieg“ verwendet werden (**M7**).

Thema: Die Entwicklung der Atombombe
In der einen oder anderen Lerngruppe mag es sinnvoll sein, die Entwicklung der Atombombe zu thematisieren. Verfügbar ist ein Info-Text zu der Frage, wie die Atombomben entstanden und wer sie baute (**M8**). Auch hier wäre es möglich, einen Recherche-Auftrag zu vergeben und die Schüler*innen Informationen zur Rolle von Albert Einstein zusammentragen zu lassen. Geeignete Quellen sind eine Radiosendung des Bayrischen Rundfunks zu Albert Einstein: https://cdn-storage.br.de/iLCpbHJGNL9zu6i6NL97bmWH_-bP/_-iS/5Avy_2vg/5f4abe85-d639-477a-8366-2b2957d6c042_3.mp3 (Dauer: 23:29 Min.), außerdem die Internetseite https://www.einstein-website.de/z_kids/biographiekids.html

Thema: Erinnerungskultur
Das Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki spielt in Japan eine große Rolle in der nationalen Kultur und im nationalen Selbstverständnis. Das Arbeitsblatt **M9** bietet Anregungen, wie dieser Aspekt von Schüler*innen erarbeitet werden kann.

Thema: Die Friedensbewegungen in der Bundesrepublik und in der DDR
Für interessierte Lerngruppen kann es sinnvoll sein, im Zusammenhang mit dem Thema „75 Jahre Hiroshima und Nagasaki“ auch die Geschichte und die Bedeutung der Friedensbewegungen in der Bundesrepublik und in der DDR zu thematisieren (**M10**).

In der Oberstufe kann bei der Bearbeitung des Themas der Schwerpunkt auf die ethische Dimension gelegt werden.

Lernschritt 0: Erhebung der Ausgangslage

- Recherche: Welche Aktionen / Aktivitäten gibt es im Zusammenhang mit dem Gedenken an den Atombombenabwurf über Hiroshima und Nagasaki?
- Was meinen Sie: Wäre eine solche Aktion an unserer Schule möglich / sinnvoll?
  (ggf. als schriftliche Stellungnahme)

Lernschritt 1: Zitate zu Hiroshima (**M11**)

Arbeitsauftrag:
Wählen Sie ein Zitat, mit dem Sie sich auseinandersetzen möchten, und notieren Sie dazu Ihre Gedanken. Achten Sie vor allem darauf, ob und wie der Atombombenabwurf über Hiroshima und Nagasaki gerechtfertigt wird.

Lernschritt 2: George Zabelka (**M12**)

Der katholische Priester George Zabelka war Militärseelsorger der Flugzeugbesatzungen, die die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abwarfen. Er bekennt, dass er nie etwas dagegen gesagt hat, obwohl er wusste, dass die Zivilbevölkerung vernichtet wurde. Er führt das auf eine „Gehirnwäsche“ zurück.

Arbeitsaufträge:
- *„Meine Gehirnwäsche geschah nicht durch Gewalt oder Folter, sondern durch das Schweigen meiner Kirche und ihre vorbehaltlose Zusammenarbeit auf tausenderlei Wegen mit der Kriegsmaschine unseres Landes.“ Wie lässt sich das Verhalten von George Zabelka, wie lässt sich das Verhalten seiner Kirche erklären? Notieren Sie Ihre Gedanken.*
- *George Zabelka wurde einer der bekanntesten Pazifisten in Amerika. Hiroshima wurde für ihn zum „Damaskus“. Erklären Sie!*

Lernschritt 3: Die Lehre vom gerechten Krieg

- Meinungsbarometer, zu finden unter
  http://www.whywar.at/files/b57d94c0y87n6cfr62.pdf
- Arbeitsblatt: Die Lehre vom gerechten Krieg (**M13**)
  Untersuchen Sie die genannten Kriterien für einen „gerechten Krieg“. Was wird verhindert? Wo bleiben Fragen offen?
- Heinrich Bedford-Strohm, bayrischer Landesbischof und Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, sagt: „Auch wenn die Lehre vom „gerechten Krieg“ zur Eingrenzung militärischer Konflikte entwickelt wurde – Krieg kann niemals als „gerecht“ bezeichnet werden.“
  https://www.bayern-evangelisch.de/was-uns-bewegt/gerechter-krieg.php
  Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage.

Lernschritt 4: Positionen in der Friedensfrage (**M14**)

Mithilfe von **M14** und den dort genannten Internetseiten lassen sich die verschiedenen Stellungnahmen erarbeiten. Auf der Internet-Seite https://www.ohne-ruestung-leben.de/nachrichten/article/friedensethische-positionen-ekd-katholische-kirche-papst-atomwaffen-342.html findet sich eine übersichtliche Gegenüberstellung der verschiedenen Positionen.

Zur Haltung der evangelischen Kirchen
Die Heidelberger Thesen von 1959 beschreiben die friedensethische Position der EKD in der Zeit der massiven atomaren Aufrüstung. In These 8 heißt es: „Die Kirche muß die Beteiligung an dem Versuch, durch das Dasein von Atomwaffen einen Frieden in Freiheit zu sichern, als eine heute noch mögliche christliche Handlungsweise anerkennen.“ Auf der letzten Synode der EKD vom November 2019 wurde festgestellt, dass das Ziel einer Welt ohne Atomwaffen breiter Konsens, der Weg dorthin aber umstritten ist. Weiter heißt es: „Dennoch erscheint uns heute angesichts einer mangelnden Abrüstung, der Modernisierung und der Verbreitung der Atomwaffen die Einsicht unausweichlich, dass nur die völkerrechtliche Ächtung und das Verbot von Atomwaffen den notwendigen Druck aufbaut, diese Waffen gänzlich aus der Welt zu verbannen.“

Der Text der Kundgebung findet sich im Internet unter
https://www.ekd.de/kundgebung-ekd-synode-frieden-2019-51648.htm

Zur Synode erschien ein friedenstheologisches Lesebuch:
Kirchenamt der EKD (Hg.): Auf dem Weg zu einer Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens. Ein friedenstheologisches Lesebuch, Leipzig 2019 (auch online verfügbar)

Vgl. darin vor allem den Beitrag von Ines-Jacqueline Werkner: Neue friedensethische Herausforderungen. Autonome Waffen, Cyberwar und nukleare Abschreckung (S. 141-158)

Lernschritt 5: Margot Käßmann, Predigt in Büchel am 7. Juli 2019 (**M15**)

„Seit 1996 gibt es in Büchel gewaltfreie Proteste gegen die dort gelagerten US-Atomwaffen, die letzten, die es noch in Deutschland gibt. Vor Ort engagieren sich nur wenige Aktivisten, doch sie erhalten Unterstützung von Menschen aus ganz Deutschland. Es gibt Blockaden, Go-In-Aktionen, die zu Gerichtsverhandlungen führen, Ostermärsche. Auch Christen beteiligen sich an diesem Protest mit Mahnwachen, Fastenaktionen und Andachten. … 2018 gab es zum ersten Mal einen kirchlichen Aktionstag mit einem Gottesdienst, in dem der EKD-Friedensbeauftragte predigte.“

Kirchenamt der EKD (Hg.): Auf dem Weg zu einer Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens, Leipzig 2019, S. 402

Die vollständige Predigt von Margot Käßmann findet sich unter
https://margotkaessmann.de/wp-content/uploads/predigt-in-bucc88chel-07-juli-2019-margot-kacc88ssmann.pdf

Arbeitsanregungen zur Predigt von Margot Käßmann:
- *Arbeiten Sie heraus, welche Position Margot Käßmann in ihrer Predigt vertritt.*
- *Untersuchen Sie, welche Bezüge zur biblisch-christlichen Tradition werden hergestellt werden. Welche Bibelstellen könnten an dieser Stelle angeführt werden?*
- *Nehmen Sie Stellung zum vorliegenden Text.*

Folgende Bezüge zur biblisch-christlichen Tradition können bei Arbeit an dem Text von Margot Käßmann hergestellt werden:
- Kirchen der Welt in Amsterdam (1948):
  „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.“
- biblischer Friedensauftrag / biblische Hoffnungsbilder
  „Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15)
  „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“ (Jesaja 2,4)
  „Selig sind die Friedfertigen.“ (Matthäus 5,9)
  „Liebt eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen.“ (Lk 6,27)
- theologische Aspekte:
  Gottebenbildlichkeit jedes Menschen
  Nächstenliebe
  Bewahrung der Schöpfung

Ergänzung/Alternative: Zwei Zitate zur Frage, ob Atomwaffen zu ächten sind:
a) der Trierer Bischof Stephan Ackermann
b) der Historiker Michael Stürmer
   https://www.die-tagespost.de/politik/aktuell/Atomwaffen-aechten;art315,200841

Lernschritt 6: Initiativen für die Abschaffung von Atomwaffen

Exemplarisch kann die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN – *International Campaign to Abolish Nuclear Weapons*) angesprochen werden. ICAN ist ein internationales Bündnis von Nichtregierungsorganisationen, das sich für die Abschaffung aller Atomwaffen durch einen bindenden völkerrechtlichen Vertrag einsetzt. Im Oktober 2017 wurde ICAN der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Arbeitsanregungen:
- *Recherchieren Sie:*
  Was sind die Ziele und Methoden von ICAN?
  Wie wird ICAN in der Öffentlichkeit beurteilt?
- *Formulieren Sie eine eigene Stellungnahme.*

Sehr gut für den Unterricht eignet sich auch die Rede von Setsuko Thurlow, einer Überlebenden von Hiroshima, anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises an die Organisation ICAN. Die Rede ist verfügbar unter:
https://www.icanw.de/wp-content/uploads/2018/01/%C3%9Cbersetzung-Nobelpreisrede.pdf

Empfehlenswert ist auch das Material in der Zeitschrift „Global lernen“, Ausgabe 1/2010 zum Thema „Atomwaffen“. Bei dem Arbeitsblatt 1 geht es v.a. um die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kampagnen, Handlungsansätzen und Organisationen, die sich für eine Welt ohne Atomwaffen einsetzen. Darüber hinaus werden die Schüler*innen angeregt, sich mit eigenen Handlungsmöglichkeiten zu beschäftigen bzw. sich Möglichkeiten zur Unterstützung von Opfern der Atomwaffen zu überlegen.
https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Jugend_und_Schule/Global_lernen/global-lernen_2010-1.pdf

Lernschritt 7: Abschließende Diskussion

Den Abschluss der Unterrichtssequenz kann eine Diskussion zum Thema bilden. Anregungen bietet das Arbeitsblatt 2 in der oben erwähnten Zeitschrift Global lernen 1/2010. Dort geht es um die Frage, inwieweit der Besitz von Atomwaffen (friedens-politisch) Sinn macht. Im Mittelpunkt steht die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines fiktiven Streitgespräches sowie die Erarbeitung einer eigenen Meinung zum Thema.

Literaturverzeichnis

Coulmas, Florian: Hiroshima. Geschichte und Nachgeschichte, München 2010 (Taschenbuch oder E-Book)
*Eine kurze kompakte Einführung. Trotz der Kürze gut fundiert und gut verständlich – typisch für die Bücher der Beckschen Reihe. Mit Hintergründen (Kalter Krieg, Entwicklung der Bombe). Eignet sich gut für Schüler*innen ab der 10. Jahrgangsstufe, die ein bisschen tiefer einsteigen möchten.*

IPPNW Deutschland (Hg.): Hiroshima, Nagasaki (2015)
Die Broschüre zum 70. Jahrestag der Atombombenabwürfe (24 Seiten) kostet 3,00 € und kann bestellt werden beim IPPNW Deutschland, Körtestr. 10, 10967 Berlin. Tel. 030 / 69 80 74 0, Email: Email: kontakt@ippnw.de. Die Broschüre ist auch im Internet verfügbar: https://issuu.com/ippnw/docs/hiro-flyer_a4_print

Kirchenamt der EKD (Hg.): Auf dem Weg zu einer Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens. Ein friedenstheologisches Lesebuch, Leipzig 2019 (auch online verfügbar)
Eine aktuelle Textsammlung. Vgl. darin vor allem den Beitrag von Ines-Jacqueline Werkner: Neue friedensethische Herausforderungen. Autonome Waffen, Cyberwar und nukleare Abschreckung (S. 141-158)

Mohr, Joachim (Hg.): Die Bombe. Das Zeitalter der nuklearen Bedrohung, Spiegel E-Book Geschichte, Hamburg 2017, E-Book für Kindle und als EPUB
*Eine kurze kompakte Einführung, gut lesbar und verständlich. Mit Hintergründen (Kalter Krieg, Entwicklung der Bombe). Eignet sich gut für Schüler*innen ab der 10. Jahrgangsstufe, die ein bisschen tiefer einsteigen möchten.*

Mokrosch, Reinhold: Artikel „Krieg und Frieden“, in: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Internet (www.wirelex.de), 2016
Kompakte Informationen zum Thema, weiterführende Literaturhinweise

Kinder- und Jugendbücher

Altersstufe bis 14 Jahre

Loske, Judith: Sadakos Kraniche, Bargteheide 2011
Aufwändig und ansprechend gestaltetes und illustriertes Bilderbuch zur Geschichte von Sadako Sasaki. Sehr verknappter Text. Eignet sich nur sehr bedingt für Kinder im „Bilderbuchalter“, während ältere Kinder möglicherweise mit diesen Texten unterfordert sind.

Hohnhold, Johanna: Sadako. Ein Wunsch aus tausend Kranichen, Stuttgart 2017.
Erzählt wird die Geschichte von Sadako Sasaki. Geeignet ca. ab 8-9 Jahre. Kindgerechte Sprache und Verknappung. Bietet dennoch mehr als das Bilderbuch. Mit einer Anleitung zum Falten von Papierkranichen.

Altersstufe ab 14 Jahre:

Vinke, Hermann: Als die erste Atombombe fiel: Kinder aus Hiroshima berichten, Ravensburger Verlag o.J., Taschenbuchausgabe nur noch antiquarisch, E-Book sowohl Kindle als auch EPUB-Format erhältlich.
Enthält Zeitzeugenberichte von Kindern, die damals mittelbar oder unmittelbar von den Atombombenexplosionen betroffen waren. Zusätzlich kurze Sachtexte und Interviews mit den erwachsenen Kindern.

Pausewang, Gudrun: Die letzten Kinder von Schewenborn: oder ... sieht so unsere Zukunft aus?, Ravensburg 1997
Jugendroman über die Folgen eines Atombombenabwurfs im Rhein-Main-Gebiet. Gut lesbar, spannend erzählt. Könnte aber bei sensibleren Jugendlichen durchaus Ängste wecken, daher nur für Ältere. Erhältlich als Taschenbuch oder als E-Book (Kindle und EPUB).

Nakazawa, Keiji: Barfuß durch Hiroshima.
Kinder des Krieges, Hamburg 2004
Manga-Reihe, insgesamt vier Bände mit einer Einführung von Art Spiegelmann

Interessante Webseiten

nuclearsecrecy.com/nukemap
Auf dieser Webseite kann man den eigenen Wohnort oder ein anderes Ziel eingeben und sieht dann, welche Auswirkung ein Atombombenabwurf hätte.

https://www.lebenshaus-alb.de/magazin/003138.html
mehrere Augenzeugenberichte von überlebenden Opfern der Atombombenabwürfe in deutscher Übersetzung

https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Jugend_und_Schule/Global_lernen/global-lernen_2010-1.pdf
*Die Zeitschrift „Global lernen“ wird von BROT FÜR DIE WELT für Lehrer*innen der Sekundarstufen herausgegeben. In der Ausgabe 1/2010 geht es um das Thema „Atomwaffen“. Gut geeignet für den Einsatz im Unterricht sind die beiden Arbeitsblätter, die gut zum Abschluss der Unterrichtssequenz eingesetzt werden können.*

M1 | DIE GESCHICHTE VON SADAKO SASAKI

Sadako Sasaki war erst zwei Jahre alt, als die Atombombe auf Hiroshima abgeworfen wurde. Sie selbst war zwei Kilometer von dem Ort entfernt, an dem die Bombe explodierte. Sadako wurde bei dem Angriff nicht verletzt, aber viele ihrer Nachbarn starben damals.

Bis Sadako 12 Jahre alt war und die siebte Klasse besuchte, war sie ein normales, glückliches Kind. Dann bekam sie Leukämie (Blutkrebs). Diese Krankheit nannte man damals in Japan auch die „Atombomben-Krankheit“. Sadako musste lange im Krankenhaus bleiben.

Ihre beste Freundin besuchte sie im Krankenhaus und brachte einige Blätter Origamipapier mit. Sie erzählte Sadako die Legende vom Kranich. Der Kranich ist in Japan ein heiliger Vogel, der seit hunderten von Jahren lebt. Nach einer Legende wird eine kranke Person wieder gesund, wenn sie 1.000 Papierkraniche faltet. Nachdem Sadako diese Geschichte gehört hatte, beschloss sie, 1.000 Kraniche zu falten.

Die Mitglieder von Sadakos Familie kamen oft ins Krankenhaus, um sie zu besuchen. Sie redeten mit ihr und halfen ihr, Kraniche zu falten. Nachdem sie 500 Kraniche gefaltet hatte, fühlte Sadako sich zunächst besser, und sie durfte nach Hause gehen. Aber schon bald ging es ihr wieder schlechter, und sie musste zurück ins Krankenhaus. Kurz darauf starb Sadako Sasaki. Sie hatte insgesamt 644 Papierkraniche gefaltet. Sadakos Schulkameraden beschlossen, ihr zu Ehren einen Papierkranich-Club zu gründen. Am 5. Mai 1958, fast 3 Jahre nach Sadakos Tod, hatten sie genügend Geld gesammelt, um ein Denkmal errichten zu lassen. Das Denkmal gibt es heute noch. Es wird als „Friedensmonument der Kinder“ bezeichnet und steht mitten im Friedenspark von Hiroshima, der in der Nähe des Ortes liegt, an dem die Bombe explodiert ist.

Am Sockel des Monuments steht: **„Dies ist unser Ruf, dies ist unser Gebet, Frieden auf Erden.”**

(Ute Janssen)

ARBEITSAUFTRÄGE

Arbeitsaufträge

- Lies den Text über Sadako Sasaki aus Hiroshima und die Papierkraniche und schreibe deine Gedanken auf.
- Unter http://nuclearfreeeducation.de/bildungstool/howtofoldapapercrane.pdf findest du eine Anleitung zum Falten von Origami-Papierkranichen. Falls möglich: Schmückt euren Klassenraum mit selbstgebastelten Kranichen.
- Schau dir den Satz, der auf dem Sockel des Monuments zu lesen ist, noch einmal genauer an und versuche, den Wunsch nach Frieden in einem Gebet zu formulieren.

M2 | ARBEITSBLATT ZUM GESCHEHEN IN HIROSHIMA UND NAGASAKI

ARBEITSAUFTRÄGE

Arbeitsaufträge

Informiere dich zu folgenden Fragen:

- Was geschah in Hiroshima und Nagasaki?
- Warum wurden Atombomben über Japan abgeworfen?
- Was geschah nach dem Abwurf in Hiroshima und Nagasaki?
- Warum sind Atombomben gefährlich?

Du kannst für deine Recherchen zum Beispiel folgende Internetquellen benutzen:

- https://de.wikipedia.org/wiki/Atombombenabw%C3%BCrfe_auf_Hiroshima_und_Nagasaki#Abwurf
- https://www.frieden-fragen.de/entdecken/atomwaffen.html
- https://www.helles-koepfchen.de/artikel/1313.html
- https://www.frieden-fragen.de/entdecken/atomwaffen/was-geschah-in-hiroshima-und-nagasaki.html#paginate-3

Wenn du eine Wanderkarte oder einen größeren Stadtplan hast, kannst du Folgendes ausprobieren, um dir vorzustellen, was in Hiroshima und Nagasaki passiert ist: Male auf deiner Karte um deine Wohnstraße einen Kreis, der fünf Kilometern entspricht, und stelle dir vor, dass alle Häuser in diesem Kreis plötzlich nicht mehr da sind. Dann hast du vielleicht eine kleine Ahnung davon, wie stark die Explosion damals war.

Alternativ kann hier auch die virtuelle Simulation https://nuclearsecrecy.com/nukemap/ genutzt werden.

Hiroshima nach dem Atombombenangriff vom 6. August 1945
(U.S. Navy Public Affairs Resources Website / Public domain)
http://www.chinfo.navy.mil/navpalib/images/historical/hiroshima.jpg
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=29188992

M3 | INFORMATIONEN ZU DEN ATOMBOMBENABWÜRFEN IN HIROSHIMA UND NAGASAKI

Was geschah in Hiroshima und Nagasaki am 6. und 8. August 1945?

Am 6. August 1945 um 8:15 Uhr wurde von einem amerikanischen Flugzeug aus eine Atombombe auf die japanische Stadt Hiroshima abgeworfen. Zwei Tage später, am 8. August, fiel eine weitere Atombombe auf Nagasaki, das ebenfalls in Japan liegt. Den Befehl für den Abwurf der beiden Bomben hatte der amerikanische Präsident Harry Truman erteilt.

Dies war das erste Mal, dass Atombomben in einem Krieg eingesetzt wurden. Glücklicherweise sind sie bis heute die einzigen geblieben. Sie töteten sofort über 80.000 Menschen in Hiroshima und 70.000 in Nagasaki. Hunderttausende starben in den darauffolgenden Jahren an ihren Verletzungen und an Krankheiten, die durch die radioaktive Verstrahlung entstanden.

Warum wurden die Atombomben abgeworfen?

In Europa war der Zweite Weltkrieg vorbei, nachdem sich die Deutschen am 8. Mai 1945 ergeben hatten. Aber in Asien wurde noch weitergekämpft. Die Amerikaner hatten Japan aufgefordert, sich ebenfalls zu ergeben. Sie planten eine Atombombe zu werfen, wenn die japanische Regierung ihren Forderungen nicht zustimmen würde. Der japanische Kaiser war jedoch mit einer Kapitulation nicht einverstanden, weil er seine Macht nicht verlieren wollte. Daraufhin entschied die amerikanische Regierung, Atombomben auf die Großstädte Hiroshima und Nagasaki abzuwerfen.

Was geschah nach dem Abwerfen der Atombomben in Hiroshima und Nagasaki?

Die Explosionen der Atombomben waren deshalb besonders schlimm, weil nicht nur der Sprengstoff, sondern auch die radioaktive Strahlung eine zerstörerische Wirkung hatte. In einem Umkreis von fünf Kilometern wurden nahezu alle Gebäude komplett zerstört. Auch außerhalb dieses Kreises wurden viele Häuser durch die starke Druckwelle der Explosion, die noch weit zu spüren war, beschädigt.

Ein Feuerball mit einer Temperatur von 6.000 Grad verbrannte alles, was sich in seinem Umkreis befand. Eine riesige weiße Wolke stieg auf. Der Himmel wurde von Rauch und Straub verdunkelt. Später fiel aus den Wolken ein pechschwarzer Regen.

Die Einwohner der beiden Städte und auch die japanische Regierung wurden von dem Abwurf der Atombombe völlig überrascht. Viele Menschen erzählten, dass sie einen grellen Blitz und Feuer gesehen und einen lauten Knall gehört hätten. Danach gab es für die meisten nur noch Chaos.

Viele Menschen starben sofort bei oder nach der Explosion, weitere wurden durch die Hitze der Bombe getötet. Von diesen Menschen blieben häufig keine Spuren übrig, sie verdampften regelrecht. In den Jahren darauf starben weitere 100.000 Menschen an radioaktiver Verstrahlung.

Die überlebenden Menschen hatten oft große Brandwunden. Viele Babys, die nach dem Atombombenabwurf geboren wurden, hatten durch die radioaktive Verstrahlung körperliche oder geistige Behinderungen, obwohl sie den Bombenabwurf überhaupt nicht miterlebt hatten. Ein weiteres Problem war die Versorgung der Verletzten. Viele Krankenhäuser waren zerstört worden und unter den Toten waren zahlreiche Ärzte und Krankenschwestern.

Die Strahlung der Atombombe verseuchte auch das Grundwasser und die Felder. Noch viele Jahre später erkrankten immer wieder Menschen an der „Strahlenkrankheit“ Leukämie, und viele starben daran.

Neben den körperlichen Schäden mussten die Menschen vor allem mit dem Verlust von Familienmitgliedern, mit ihrem Schock und ihrer Trauer umgehen. Die Häuser und Wohnungen waren zerstört.

(Ute Janßen)

Die einzige in meiner Klasse, die überlebte

Setsuko Sakamoto, Studentin, Hiroshima-Mädchen-College

Der Hijiyama-Hügel ist noch immer ziemlich kahl, aber hier und da sieht man ein Stückchen Gras, was die Kraft der Natur beweist. Ich bin immer kränklich gewesen seit dem Tag, an dem die Atombombe abgeworfen wurde, und jedes Mal, wenn ich die sandfarbenen Quonset-Gebäude auf dem Hügel sehe, kommen mir wieder die fürchterlichen Bilder vom Tag des Bombenabwurfs in den Sinn und mir läuft es kalt über den Rücken. Ich bin die Einzige in meiner Klasse, die überlebt hat. Ich denke an den 6. August 1945. Es war der Tag, an dem wir nach Zakoba-cho, einen Kilometer südöstlich von der Abwurfstelle, geschickt wurden, um ein evakuiertes Gebiet zu räumen.

Es war schrecklich heiß dort und alle schwitzten, aber wir gingen voll Eifer an die Arbeit und sangen beim Dachziegelschleppen, um im Rhythmus zu bleiben. Gegen acht Uhr hörten wir das typische Dröhnen einer B-29 in der Ferne. Unser Lehrer rief: »B-29! B-29!« Wir blickten zum Himmel, und plötzlich gab es einen gewaltigen Blitzstrahl. Einen Moment lang waren wir geblendet und betäubt. Als ich wieder zu mir kam, war alles dunkel. Rote Flammen loderten zum Himmel und wurden immer größer. Die Gesichter meiner Freundinnen, mit denen zusammen ich vor Minuten noch so fleißig gearbeitet hatte, waren verbrannt und voller Blasen und ihre Kleider hingen in Fetzen herunter. Sie wanderten umher, zitternd, wie verängstigte Küken. Unser Lehrer versammelte uns um sich wie eine besorgte Henne. Einige meiner Mitschülerinnen versuchten, ihre Gesichter unter seinen Armen zu verbergen. Das Haar unseres Lehrers war auf einmal weiß, und er schien viel größer geworden zu sein. Ich schrie ihn immer wieder an: »Ich bin's, Sakamoto!« Nach dem dritten Mal erkannte er mich und nickte.

Obwohl ich schon lange in Hiroshima lebte, kannte ich mich in der Innenstadt nicht aus. Ich wollte deshalb bei meinem Lehrer bleiben, was auch geschehen mochte. Aber innerhalb von zehn Minuten befand ich mich allein unter Fremden. Ich war ganz benommen, als ich meine Freundinnen rufen hörte, und ich ging zu ihnen. Einigen liefen Tränen über ihre verbrannten Gesichter, andere riefen nach ihren Eltern. Wir fassten uns an den verbrannten Händen und machten uns auf die Suche nach unserem Lehrer. Und dann sprangen wir plötzlich über Grabsteine, um dem Feuer zu entfliehen. Die Kiefern um uns herum gingen prasselnd in Flammen auf, und es sah aus, als säßen wir in der Falle. Wir wussten nicht, wohin wir uns wenden sollten. Wir folgten einfach den anderen Menschen, die sich einen Weg fort aus den Flammen suchten. Kinder schrien nach ihren Müttern, und Mütter versuchten, ihre Kinder zu finden. Leute mit Verbrennungen sprangen in die Wasserbehälter, um der Hitze zu entgehen.

Wir hatten alle die Farbe von Blut angenommen. Ich war mit einem anderen Mädchen zusammen. Wir waren mit der Menge mitgelaufen, aber aus irgendeinem Grund wandten wir uns in die entgegengesetzte Richtung. Wir liefen an der Uferböschung entlang, bis wir an eine kleine Steinbrücke kamen. Es war die Fujimi-Brücke. Alle Läden und Bäume, die bis zu diesem Morgen beide Seiten der Straße zur Brücke gesäumt hatten, waren bis auf den Boden abgebrannt. Leitungsmasten waren umgestürzt und die elektrischen Drähte lagen auf dem Boden. Neben den Leitungen lag ein Baby, die kleinen hübschen Hände zu Fäusten geballt, die Augen geschlossen. »Hölle auf Erden« ist der einzige Ausdruck, das alles zu beschreiben. Meine Freundin wurde verrückt vor Schmerzen von den Verbrennungen und vor Durst. Als wir die

Es war gerade Mittag, als wir den Fuß des Hijiyama erreichten. Viele Menschen lagen dort im Schatten der Bäume. Sie waren so schlimm verletzt, dass ich nicht hinsehen konnte. Während wir noch dort standen und nicht wussten, was wir tun sollten, hörten wir Rufe: »Feindliches Flugzeug kommt näher! Sucht Deckung in den Hügeln!« Wir krabbelten voll Verzweiflung einen steilen Damm hinauf und versteckten uns im Bambus. Mir war plötzlich übel und ich erbrach eine Menge dickes gelbes Zeug. Dann schlief ich allmählich ein. Eine Stimme fragte: »Kranke oder Verletzte hier?«, und ich erwachte. Ich stellte fest, dass wir beide in einen Luftschutzunterstand beim Materialdepot getragen worden waren und dass man sich um uns kümmerte. Als ich von diesem Platz auf dem Hügel hinausblickte und all die zerstörten Häuser sah, musste ich an unser leeres Haus denken. Wenig später trafen wir zufällig eine Nachbarin meiner Freundin, die veranlasste, dass meine Freundin auf einer Tragbahre davongetragen wurde. Wir verabschiedeten uns. Es wurde dunkel, als ich zu unserem Haus kam. Es war so beschädigt, dass man nicht mehr darin wohnen konnte.

Unsere beiden Lehrer, die uns trotz ihrer eigenen schweren Verletzungen so selbstlos geholfen hatten, starben durch die Atombombe, und meine vierzig Mitschülerinnen starben eine nach der anderen. Wer außer Gott hatte ahnen können, dass jener Morgen unser letzter gemeinsamer Morgen sein würde. Am 29. August besuchte ich die Familie der Freundin, mit der ich geflüchtet war, und unterhielt mich unter Tränen zwei Stunden lang mit den Hinterbliebenen. Ich war damals selbst in einem jämmerlichen Zustand. Obwohl ich endlich wieder zur Schule gehen konnte, gab es ringsumher Dinge, die mich immer wieder an meine toten Lehrer und Freundinnen erinnerten. Ich meinte, das Herz müsse mir brechen, wenn ich an sie dachte.

An jedem 6. August gehe ich zum Evakuierungsgebiet in Zakoba-cho und am buddhistischen Allerseelentag besuche ich die Familien von vier oder fünf früheren Mitschülerinnen. Das ist jedes Mal sehr schmerzlich für mich. Seit dem Abwurf der Atombombe reagiere ich sehr empfindlich auf Wetteränderungen und leide, wenn es sehr heiß oder sehr kalt ist. Oft bin ich krank, und manchmal wünsche ich mir, ich wäre mit all den anderen zusammen gestorben. Meine Mutter weint, wenn ich in dieser Verfassung bin. Ich kriege Spritzen, die mich von meinen Ängsten befreien sollen. Manchmal mache ich mir Mut mit dem Gedanken, dass die Seelen der über vierzig Freundinnen, die starben, mich beschützen. Wenn es mir besser geht, schäme ich mich, dass ich nicht mehr geschafft habe in diesem Leben, das ich fortführen durfte. Mehr als alles andere ist mir klar, dass ich entschlossen sein und hart arbeiten muss, um meiner vierzig Mitschülerinnen würdig zu sein.

Aus: Vinke, Hermann. Als die erste Atombombe fiel: Kinder aus Hiroshima berichten (German Edition). Ravensburger Buchverlag. Kindle-Version, Position 1390 ff.

ARBEITSAUFTRÄGE

Arbeitsaufträge

Lies den folgenden Text und schreibe deine Gedanken auf.

Was ist dir am stärksten im Gedächtnis geblieben ist? Welches ist das wichtigste Gefühl, das Setsuko Sakamoto in ihrem Bericht beschreibt?

A. Mayors for Peace – Bürgermeister für den Frieden

ARBEITSAUFTRÄGE

- Informiere dich über die Kampagne **„Mayors for Peace“** – Bürgermeister für den Frieden (www.mayorsforpeace.de) und gestalte ein Infoplakat oder eine Präsentation dazu.
- Suche auf der Mitgliederliste (https://www.hannover.de/content/download/597036/13628247/file/01_Liste+der+Mitglieder+03.04.2020.pdf) nach der Stadt, die am nächsten an deinem Heimatort liegt).

Mehr als 2.000 Bürgermeister*innen in mehr als 100 Ländern sind Mitglied der Mayors for Peace, der Bürgermeister*innen für den Frieden. Das Netzwerk möchte dazu beitragen, dass nie wieder Atomwaffen über Städten abgeworfen werden. Der Leiter des Netzwerks ist der Bürgermeister von Hiroshima.

B. „Ärzte gegen den Atomkrieg“ – IPPNW

ARBEITSAUFTRÄGE

Informiere dich über die Kampagne „Ärzte gegen den Atomkrieg“ (IPPNW) – www.ippnw.de und gestalte ein Infoplakat oder eine Präsentation dazu.

Zur Geschichte des Vereins: https://www.ippnw.de/der-verein.html oder auch https://de.wikipedia.org/wiki/IPPNW

Hast du eine Idee, warum ausgerechnet Ärzte sich zusammengeschlossen haben, um gegen Atomwaffen zu demonstrieren? Notiere deine Gedanken.

C. Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN)

ARBEITSAUFTRÄGE

Informiere dich über die Kampagne ICAN – Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atombomben (https://www.icanw.de/ oder auch https://www.friedenfragen.de/entdecken/atomwaffen/wer-oder-was-ist-ican-interview-mit-sascha-hach.html) und gestalte ein Infoplakat oder eine Präsentation dazu.

Kannst du dir vorstellen, dass es, so wie ICAN es sich wünscht, tatsächlich eine atomwaffenfreie Welt geben könnte? Schreibe deine Gedanken auf und begründe deine Meinung!

M6 | ARBEITSBLATT MIT FRAGEN ZUM THEMA: DER „KALTE KRIEG“

1. Wann war der Kalte Krieg?

_____

_____

_____

2. Wie spürte man den Kalten Krieg in Deutschland?

_____

_____

_____

3. Welche Staaten gehörten zum Osten?

_____

_____

_____

4. Welche Staaten gehörten zum Westen?

_____

_____

_____

5. Welche Staaten gab es während des Kalten Krieges sonst noch auf der Welt?

_____

_____

_____

6. Was für eine Art Krieg war der Kalte Krieg?

_____

_____

_____

Links, die zur Beantwortung der Recherche-Fragen hilfreich sind:

https://klexikon.zum.de/wiki/Kalter_Krieg

https://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/kalter_krieg/index.html

https://www.helles-koepfchen.de/?suche=kalter+krieg

https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/geschichte/artikel/der-kalte-krieg

https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/der-kalte-krieg/

https://learnattack.de/schuelerlexikon/geschichte/kalter-krieg

M7 | INFO-TEXT: DER „KALTE KRIEG“

Was ist der Kalte Krieg?

Der Kalte Krieg begann kurz nach 1945, als der Zweite Weltkrieg zu Ende war und dauerte bis zum Beginn der 1990er Jahre. Damals gab es zwei große Gruppen von Staaten auf der Welt. Diese beiden Gruppen führten keinen offenen Krieg gegeneinander. Aber sie stellten Waffen her und bedrohten einander. Darum nennt man die Zeit nicht einen „heißen“ Krieg, in dem tatsächlich gekämpft wird, sondern einen „kalten“ Krieg.

Im Kalten Krieg standen sich der „Ostblock“ mit der Sowjetunion (deren Kerngebiet das heutige Russland war) und der „Westen“ mit seiner Führungsmacht, den Vereinigten Staaten von Amerika (USA), gegenüber. Die Sowjetunion und ihre Verbündeten wurden damals von sozialistischen und kommunistischen Parteien regiert, während die USA stark antikommunistisch eingestellt waren. In den 1950er und 1960er Jahren wurden Menschen, die Anhänger des Kommunismus waren, in den USA sogar wegen „unamerikanischer Umtriebe“ verfolgt.

Der Osten und der Westen bereiteten sich nicht nur auf einen möglichen Krieg vor. Ihnen war auch wichtig, ihre Überlegenheit deutlich zu zeigen. Darum war es ihnen auch wichtig, in Sportwettkämpfen zu gewinnen oder in der Wissenschaft Bedeutendes zu erreichen. Zwischen dem Osten und dem Westen gab es also auf vielen Gebieten einen „Wettlauf“.

Die beiden „Blöcke“ versuchten immer wieder, sich gegenseitig einzuschüchtern. Dazu dienten auch die Drohungen mit Atomwaffen. Da beide Gegner eigentlich wussten, dass keine der beiden Seiten einen Krieg, in dem Atomwaffen gegeneinander eingesetzt werden, gewinnen könnte, versuchten sie, durch Aufrüstung den Gegner so einzuschüchtern, dass dieser sich nicht trauen würde, anzugreifen. Das bezeichnete man damals als „Wettrüsten“ oder auch als „Gleichgewicht des Schreckens“. Auch Spionage, Propaganda und Drohungen waren Teil des Kalten Krieges. Es bestand also immer die Gefahr, dass aus dem kalten sehr schnell ein „heißer Krieg“ werden könnte.

Wann war der Kalte Krieg?

Im 2. Weltkrieg hatten die Sowjetunion und die USA noch zusammen gegen das nationalsozialistisch beherrschte Deutschland und andere Staaten – unter anderem auch gegen Japan – gekämpft. Die USA, die Sowjetunion, Frankreich und Großbritannien wurden auch als „die Alliierten“ bezeichnet, weil sie zusammen gekämpft haben. Sie siegten im Jahr 1945. Deutschland wurde von den Alliierten besetzt und unter ihnen aufgeteilt. Jede der vier Siegermächte bekam eine Zone, in der auch Soldaten stationiert wurden. Die Soldaten und die Behörden der Siegermächte sollten dafür sorgen, dass die Nationalsozialisten in Deutschland keine Macht mehr haben. Diejenigen die Verbrechen begangen hatten, sollten bestraft werden und Deutschland sollte nie wieder so mächtig werden, um einen neuen Krieg anzufangen.

Man kann nicht genau bestimmen, wann der Kalte Krieg endete. 1989 war ein entscheidendes Jahr: In der DDR, aber auch in anderen Ländern wie in der Tschechoslowakei, in Rumänien und Polen, demonstrierten viele Menschen gegen ihre Regierungen. In Deutschland wurde die befestigte Grenze abgebaut und die beiden deutschen Staaten beschlossen, 1990 wieder zu einem Deutschland zu werden. In dieser Zeit verließen auch die Soldaten der Alliierten ihre Kasernen in Deutschland. In der Sowjetunion hatte es schon vorher, ab 1985 Reformen des sozialistischen Regierungssystems und demokratische Veränderungen gegeben. 1991 zerfiel die Sowjetunion in mehrere unabhängige Staaten.

Wie spürte man den Kalten Krieg in Deutschland?

In Deutschland stießen die Gebiete, in denen die Amerikaner oder die Sowjets die Führungsmacht hatten, direkt aufeinander. Die westlichen Besatzungszonen wurden schon nach

einigen Jahren zusammengeschlossen, während die sowjetische Zone immer stärker abgeriegelt wurde. Auch die ehemalige deutsche Hauptstadt Berlin, die genau wie das restliche Deutschland in vier Zonen aufgeteilt wurde, war davon stark betroffen. Die Stadt lag mitten in der sowjetischen Zone.

1949 wurden zwei deutsche Staaten gegründet: Im Westteil entstand die Bundesrepublik Deutschland (BRD), die zum westlichen Bündnis gehörte, und im Osten entstand die zum so genannten „Ostblock“ gehörende Deutsche Demokratische Republik (DDR), die den Ostteil Berlins zu ihrer Hauptstadt erklärte.

Viele Menschen verließen in den 1950er Jahren die DDR, weil sie unzufrieden mit den Lebensverhältnissen waren. 1961 wurde die Berliner Mauer gebaut, die die westlichen Zonen der Stadt vom Ostteil und vom Umland, welches zur DDR gehörte, trennte. Auch die Grenzen zur Bundesrepublik Deutschland wurden nun so stark gesichert, dass man sie nicht mehr ohne Gefahr überschreiten konnte. Damit sollte verhindert werden, dass zu viele Menschen die DDR verließen. Die Menschen aus der Bundesrepublik konnten zwar in die DDR einreisen und auch durch die DDR nach Berlin fahren, sie wurden aber bei der Durchreise sehr genau kontrolliert. Für längere Reisen in die DDR (auch für Besuche bei Verwandten) brauchten Bürger der Bundesrepublik ein Visum, das einige Wochen vor der Reise beantragt werden musste. Menschen, die in der DDR lebten, durften nicht ohne Weiteres in westliche Länder fahren.

Beide deutsche Staaten hatten zwar wieder Armeen, durften aber keine Atomwaffen besitzen. Im Falle eines Atomkrieges wäre Deutschland besonders gefährdet gewesen, denn in allen Zonen Deutschlands hatten die Alliierten auch Atomwaffen stationiert. Ihre Planungen sahen sogar vor, dass ein möglicher Krieg nicht in ihren eigenen Ländern, sondern zuerst in Deutschland stattfinden würde.

Welche Staaten gehörten zum Osten?

Die Sowjetunion wurde nach der Oktoberrevolution von 1917 und dem darauffolgenden Bürgerkrieg gegründet. Die Machthaber in der Sowjetunion waren überzeugt, dass die Revolution auch in anderen Ländern losbrechen würde, und dass diese ebenfalls kommunistische Länder werden würden, was jedoch nicht geschah. Im Zweiten Weltkrieg besetzte die Sowjetunion viele Länder im Osten Europas. Einige dieser Länder hatten vorher das nationalsozialistische Deutschland unterstützt. Die Sowjetunion sorgte mit Zwang und Versprechen dafür, dass diese Länder kommunistische Regierungen bekamen.

Es gab zwei Bündnisse, in denen die Sowjetunion zusammen mit diesen Staaten organisiert war. Das eine war ein Militärbündnis, der Warschauer Pakt. Mit dem Warschauer Pakt wollte man sich auf einen möglichen Krieg vorbereiten. Das andere war ein Bündnis für die Wirtschaft: der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Die Länder sollten nicht mehr alles selbst herstellen, was sie brauchten, sondern die Aufgaben unter sich aufteilen. Letztlich hat aber immer die Sowjetunion bestimmt, welches Land was herstellen durfte.

Die kommunistischen Länder in Europa waren die Deutsche Demokratische Republik (DDR), Polen, Bulgarien, Rumänien, Ungarn und die Tschechoslowakei. Die Tschechoslowakei war damals ein Staat, der dann in Tschechien und in die Slowakei zerfallen ist. Einige Jahre gehörten auch Jugoslawien und Albanien dazu. Diese beiden Länder machten sich aber schon lange vor 1989 unabhängig von der Sowjetunion.

Es gab außerdem einige Länder auf anderen Kontinenten, die ebenfalls mit der Sowjetunion zusammenarbeiteten. Bekannte Beispiele sind Kuba in Mittelamerika sowie Nordkorea und Vietnam in Asien. Ein besonders großer Staat war die Volksrepublik China, die ebenfalls von Kommunisten regiert wurde. Spätestens in den Jahren nach 1960 haben sich China und die

Sowjetunion allerdings zerstritten. An der Grenze zwischen China und der Sowjetunion gab es sogar kleine Kämpfe.

Welche Staaten gehörten zum Westen?
Vier große Staaten hatten gegen Deutschland gesiegt. Außer der Sowjetunion waren dies die drei westlichen Mächte USA, Großbritannien und Frankreich. Diese gründeten zusammen mit anderen Staaten ein Militärbündnis: die NATO, das ist der Nordatlantik-Pakt. Die Staaten in Westeuropa arbeiteten in der Wirtschaft in europäischen Gemeinschaften zusammen. Daraus wurde schließlich die Europäische Union, die EU. Deutschland gehörte zuerst nicht zur NATO, weil es keine Armee hatte. Die westdeutsche Bundeswehr wurde 1955 und die DDR-Volksarmee wurde 1956 gegründet.

Die Staaten des Westens sahen sich als eine Familie von demokratischen Staaten. Allerdings unterstützten sie auch Staaten, die gar keine Demokratie hatten, wie zum Beispiel Spanien, das bis in die 1970er Jahre eine Diktatur war, oder den Iran in der Zeit des Schahs. Für die Staaten des Westens war es wichtiger, dass Länder wie Spanien und Iran sich gegen die Sowjetunion stellten.

Welche Staaten gab es sonst noch auf der Welt?
Nicht alle Staaten der Welt wurden Mitglied im Warschauer Pakt, dem „Ostblock“, oder im Nordatlantik-Pakt, dem „Westblock“. Eine große Gruppe der übrigen Staaten nannte sich „blockfrei“. Es handelte sich meist um ehemalige Kolonien in Afrika und Asien und um Jugoslawien. Diese Länder waren sehr unterschiedlich, betonten aber besonders ihre Unabhängigkeit.

In Europa gab es außerdem mehrere Staaten, die sich ausdrücklich als „neutral“ bezeichneten. Das bedeutet, dass diese Länder sich keiner der beiden Seiten zugehörig fühlten. Österreich musste im Jahre 1955 der Sowjetunion und den Westmächten seine Neutralität versprechen. Nur so konnte es wieder unabhängig werden. Österreich hat allerdings den Westen unterstützt und Waffen auf seinem Gebiet versteckt, für den Fall, dass der Osten angreift.

Neutral ist auch heute noch die Schweiz. Sie wurde weder im Ersten Weltkrieg noch im Zweiten Weltkrieg besetzt und war im Kalten Krieg kein Mitglied der Vereinten Nationen. Aber wirtschaftlich hat sie schon immer mit den anderen Staaten im Westen von Europa zusammengearbeitet.

Was für eine Art Krieg war der Kalte Krieg?
Manchmal wurde im Kalten Krieg tatsächlich gekämpft. Dies geschah aber meist nicht in Europa oder in einem der westlichen oder östlichen Länder, sondern in anderen Gegenden der Welt. Ein bekanntes Beispiel ist der Vietnamkrieg. Vietnam war seit dem Zweiten Weltkrieg geteilt: Die Sowjetunion unterstützte den Nordstaat, der Westen den Südstaat. Der Nordstaat wollte den Südstaat erobern, was nach langen Kämpfen auch gelang. Solche Kriege der damaligen Zeit nennt man „Stellvertreterkriege“: Die Sowjetunion und der Westen haben nicht direkt gegeneinander gekämpft, sondern vor allem über die Einheimischen als „Stellvertreter“ Konflikte ausgetragen.

Besonders gefährlich wurde es für die Welt im Jahr 1962. Damals entdeckten die USA, dass die Sowjetunion neue Raketen mit Atombomben hatte. Diese neuen Raketen standen auf Kuba in Mittelamerika. Die USA fanden, dass dies zu nahe an ihrem eigenen Land sei und forderten die Sowjetunion auf, die Raketen von Kuba zu entfernen. Ein heißer Krieg mit Atomwaffen drohte. Die Sowjetunion gab schließlich nach, auch weil die USA im Gegenzug versprachen, dass sie dafür ihre Raketen in der Türkei abbauen würden.

(Ute Janßen)

M8 | WIE ENTSTANDEN DIE ATOMBOMBEN UND WER BAUTE SIE?

Während des Zweiten Weltkrieges arbeiteten amerikanische, deutsche und sowjetische Wissenschaftler mit Hochdruck an der Atombombe. Sie alle hatten das Ziel, die alles zerstörende "Wunderwaffe" vor den anderen Ländern zu besitzen und im Krieg einzusetzen.

Die wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung der Atombombe waren die Entdeckung der Röntgenstrahlung und der Radioaktivität durch die französischen Physiker Pierre und Marie Curie sowie die Entdeckung der Relativitätstheorie durch den deutschen Physiker Albert Einstein. Dem deutschen Chemiker Otto Hahn gelang es 1938 erstmals, einen Atomkern zu spalten.

Obwohl Albert Einstein eigentlich ein Kriegsgegner war, setzte er sich zunächst dafür ein, dass die USA Atombomben entwickelten. Er hatte Deutschland verlassen müssen, weil er dort als Jude nicht mehr leben konnte und er wollte verhindern, dass Deutschland die Atombombe als erstes Land würde bauen können. Er forderte den US-Präsidenten Franklin Delano Roosevelt auf, sein Atomwaffenprogramm voranzutreiben.

Tatsächlich rief US-Präsident Roosevelt 1941 das Manhattan-Projekt ins Leben, in dem Wissenschaftler wie Einstein und Robert Oppenheimer gemeinsam forschten, um die Atombombe bauen zu können. 1943 übernahm Oppenheimer die Leitung des Projektes und verlagerte die Entwicklung der Bombe nach Los Alamos in die Wüste von New Mexico.

Zwei Jahre später war die Atombombe fertig. Noch konnte sich niemand vorstellen, welche Sprengkraft die Waffe haben würde. Darum legte Oppenheimer fest, dass die Atombombe am 16. Juli 1945 getestet werden sollte. Am besagten Montag beobachtete Oppenheimer in der Wüste von New Mexico die erste Explosion seiner Bombe aus sicherer Entfernung.

Knapp drei Wochen nach dieser ersten Versuchsexplosion begann der Atomkrieg. Die Zahl der Menschen, die durch die Bombe „Little Boy“ (Kleiner Junge) am 6. August 1945 in Hiroshima getötet wurden, ist auch heute noch umstritten. Sicher ist, dass es weit über 150.000 Tote waren.

Albert Einstein sagte später: „Ich habe den großen Fehler meines Lebens begangen, als ich den Brief an Präsident Roosevelt unterschrieb, der Atombomben zu machen empfahl. Aber es gab eine gewisse Rechtfertigung - die Gefahr, dass die Deutschen sie machen.“ Einstein setzte sich den Rest seines Lebens dafür ein, dass die Kernenergie ausschließlich zu friedlichen Zwecken, wie beispielsweise zur Stromerzeugung, genutzt wird.

Auch Robert Oppenheimer hatte später große Schuldgefühle. Er setzte sich in den folgenden Jahren für eine scharfe Rüstungskontrolle ein. Wenn es diese schreckliche Waffe schon gab, dann sollte sie wenigstens nicht in zu viele Hände gelangen. Denn je mehr Menschen und Länder sie besitzen, desto größer ist die Gefahr, dass sie auch eingesetzt wird. Doch trotz der strengen Rüstungskontrollen sind immer mehr Länder in den Besitz von Atomwaffen gelangt.

(Ute Janßen)

M9 | WIE WIRD HEUTE AN DIE ATOMBOMBENANGRIFFE AUF HIROSHIMA UND NAGASAKI ERINNERT?

Der „Friedensdom“ in Hiroshima.

(Quelle: https://web.archive.org/web/20161017153436/http://www.panoramio.com/photo/46591771)

ARBEITSAUFTRÄGE

Arbeitsaufträge

- Überlege dir, ob du es richtig findest, heute, 75 Jahre nach der Explosion der Atombombe in Hiroshima, noch an die Ereignisse zu erinnern. Schreibe deine Gedanken auf und begründe deine Antwort.
- Suche nach Beispielen dafür, wie in anderen Ländern der Welt – zum Beispiel auch in Deutschland – an die Atombombenabwürfe erinnert wird. Notiere deine Arbeitsergebnisse.

Hier findest du weitere Informationen:

https://www.bpb.de/apuz/303641/das-leid-der-eigenen-1945-in-der-japanischen-erinnerungskultur

https://de.wikipedia.org/wiki/Friedenspark_Hiroshima

https://www.hanisauland.de/kalender/atombombe-hiroshima-1945/

https://www.japan-experience.de/stadt-hiroshima/das-friedensdenkmal-der-kinder

M9 | WIE WIRD HEUTE AN DIE ATOMBOMBENANGRIFFE AUF HIROSHIMA UND NAGASAKI ERINNERT?

Um an die Menschen zu erinnern, die bei den Atombombenangriffen auf die Städte Hiroshima und Nagasaki und danach durch die Folgen der Bombe gestorben sind, wurde der 6. August in Japan zu einem landesweiten Gedenktag erklärt. Seit 1947 wird an diesem Tag in Hiroshima pünktlich um 8:15 Uhr morgens (die Zeit, zu der die Bombe explodierte) die Friedensglocke geläutet. Danach gibt es eine Schweigeminute, in der das Leben in Japan für einen Augenblick stillsteht.

Der wichtigste Ort der Erinnerung an die Atombombenabwürfe ist der Friedenspark in Hiroshima, der 1948 entstand. Man wollte den Stadtteil, der im Zentrum der Explosion lag, nach seiner kompletten Zerstörung neu aufbauen. Die Gegend sollte zu einem Naherholungsgebiet für die Menschen in der Stadt werden. Außerdem sollte der Park zu einer Gedenkstätte für die Opfer der Atombombe werden und ein Ort, an dem jeder über die Auswirkungen von Atomwaffen nachdenken sollte. Der Park rund um die „Atombombenkuppel“ (so wird die ausgebrannte Ruine der Industrie- und Handelskammer genannt, eines der wenigen Gebäude, von denen nach der Explosion zumindest Reste übriggeblieben sind) ist ein wichtiges Wahrzeichen für den Frieden. Seit 1955 gibt es im Friedenspark auch ein Friedensmuseum.

Im Friedenspark gibt es seit 1958 auch ein Friedensdenkmal der Kinder. Es erinnert an das Mädchen Sadako Sasaki, das durch die Atombombenexplosion krank geworden und 1955 mit 12 Jahren an Blutkrebs (der „Strahlenkrankheit“) gestorben ist. Auf einem Turm steht die bronzene Statue eines Mädchens, das einen goldenen aus Papier gefalteten Kranich in die Höhe hält. Rechts und links von ihr stehen die Figuren von zwei Kindern. Die auf dem Steinblock unter dem Denkmal eingravierten Worte lauten: „Dies ist unser Schrei, dies ist unser Gebet: Friede soll in der Welt herrschen!“ Im Denkmal, das neun Meter hoch ist, gibt es eine Glocke und zahlreiche Origami-Kraniche.

Im Dezember 1947 besuchte der japanische Kaiser Hirohito Hiroshima die Gedenkstätte. Am 28. Mai 2016 kam Barack Obama als erster amerikanischer Präsident in den Friedenspark von Hiroshima.

Die amerikanische Regierung hat sich bis heute nicht bei Japan für den Atombombenangriff entschuldigt. Nach der Kapitulation Japans kamen zwar amerikanische Ärzte und Wissenschaftler nach Japan, sie hatten jedoch nicht die Aufgabe, den Menschen in Japan zu helfen. Sie sollten nur untersuchen, was passiert, wenn Atombomben abgeworfen werden.

Auch wenn es in Japan mehrere Erinnerungsorte für die Atombombenopfer gibt, bedeutet das nicht, dass es die überlebenden Atombombenopfer in Japan leicht gehabt hätten. Man wusste damals noch nicht viel darüber, wie radioaktive Strahlung bei Menschen wirkt. Man hatte Angst, dass die Krankheiten der Überlebenden, die in Japan „Hibakusha“ genannt werden, ansteckend sein könnten, und so versuchte man, sich von ihnen nach Möglichkeit fernzuhalten.

(Ute Janssen)

M10 | ARBEITSBLATT MIT FRAGEN ZU DEN FRIEDENSBEWEGUNGEN IN DER BUNDESREPUBLIK UND IN DER DDR

1. **Informiere dich über die Entstehung und die Aktivitäten der Friedensbewegungen in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR.**

2. **Warum gab es in Deutschland zwei unterschiedliche Friedensbewegungen?**

3. **Warum wurde die Friedensbewegung in der DDR so stark eingeschränkt?**

Links, die zur Beantwortung der Recherche-Fragen hilfreich sind:

https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-krisenmanagement/bundesrepublik-im-umbruch/friedensbewegung.html

https://www.fes.de/adsd50/hofgarten-demo

https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/kontraste/42436/friedensbewegung

https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/186931/frieden-als-demokratieforderung-evangelische-kirche-in-den-1980er-jahren-in-der-ddr

https://www.jugendopposition.de/themen/145310/schwerter-zu-pflugscharen

M10 | ARBEITSBLATT MIT FRAGEN ZU DEN FRIEDENSBEWEGUNGEN IN DER BUNDESREPUBLIK UND IN DER DDR

In vielen Ländern auf der Welt gibt es schon seit langem Gruppen, die sich für Frieden und für die Abschaffung des Krieges einsetzen. Auch die Abschaffung von Atombomben ist eine der Forderungen dieser Gruppen. In Deutschland ist die „Ostermarsch-Bewegung“ eines der bekanntesten Beispiele. In jedem Jahr demonstrieren dabei Menschen gegen Rüstung und Krieg und für den Frieden in der Welt.

Die beiden deutschen Staaten gehörten in der Zeit des Kalten Krieges zu unterschiedlichen „Blöcken“. In Westdeutschland waren es vor allem die Entstehung der Bundeswehr („Wiederbewaffnung“), der Beitritt zum westlichen Verteidigungsbündnis, der NATO und der Vietnamkrieg in den 1960er und 1970er Jahren, die die Menschen dazu brachten, gegen Krieg und für den Frieden zu protestieren und sich zusammenzuschließen.

Noch stärker wurde die „Friedensbewegung“ in der Bundesrepublik zwischen 1979 und 1983, denn die USA und die Sowjetunion modernisierten und erneuerten damals ihre Atomwaffen, und man hatte Angst vor einem Atomkrieg. Es kam zu einem regelrechten „Rüstungswettlauf“. Das westliche Verteidigungsbündnis (NATO), zu dem auch die Bundesrepublik gehörte, hatte in seinem „Doppelbeschluss“ festgelegt, dass neue und moderne Atomwaffen aufgestellt werden sollten. Dies geschah auch an einigen Orten in Deutschland, obwohl die Bundeswehr keine Atomwaffen haben durfte. Die Atomwaffen, die es damals in Deutschland gab, gehörten den Amerikanern. Somit gab es große Friedensdemonstrationen in Deutschland, wie zum Beispiel die von 1981 im Bonner Hofgarten. Auch auf dem Evangelischen Kirchentag in Hannover, der im Juni 1983 unter dem Motto „Umkehr zum Leben“ stattfand, stand das Thema „Frieden“ im Mittelpunkt.

In der DDR bildete sich im Laufe der Jahre ebenfalls eine Friedensbewegung. Diese wurde allerdings vom Staat sehr stark eingeschränkt und kontrolliert. Viele Aktivitäten, die sich nach Auffassung der Regierung gegen den Sozialismus richteten, waren strikt verboten und konnten dazu führen, dass Menschen, die sich engagierten, verhaftet wurden. Ein wichtiger Grund, sich in der Friedensbewegung zu engagieren, war für viele die Einführung des Faches „Wehrkunde“ im Jahr 1978, bei dem Schüler*innen im Rahmen des Schulunterrichts militärisch ausgebildet wurden.

Die DDR-Friedensbewegung forderte Abrüstungsmaßnahmen sowohl von den USA als auch von der Sowjetunion. Die Regierungspartei SED, die sich selbst als wichtigstes Element einer Friedenspolitik empfand, lobte und förderte die Friedensbewegungen im Westen. Sie verfolgte aber gleichzeitig die Friedensbewegung im eigenen Land, weil sie Angst hatte, dass sie diese Bewegung nicht kontrollieren könnte, und weil viele, die sich hier engagierten, die Politik in der DDR kritisierten.

Die größte oppositionelle Gruppe in der DDR, die vor allem aus Jugendlichen bestand, war die Protestbewegung „Schwerter zu Pflugscharen“. Sie entstand 1980/82 und setzte sich gegen Aufrüstung und Militarisierung sowie für Demokratisierung ein. Wichtige Träger waren vor allem die Kirchen, aber die Bewegung reichte weit über sie hinaus. Ihr Symbol zeigt einen Schmied, der ein Schwert in eine Pflugschar umschmiedet. Das Bild bezieht sich auf einen Spruch des Propheten Micha in der Bibel, in dem es darum geht, dass Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden sollen. Buttons mit diesem Symbol wurden überall in der DDR verteilt und vor allem von kritisch eingestellten Jugendlichen offen getragen. Die Regierung ging dagegen energisch vor. Schüler*innen, die sich weigerten den Button oder den Aufnäher abzulegen, mussten damit rechnen, dass Lehrer*innen den Aufnäher aus ihrer Kleidung schnitten, vom Schulunterricht ausgeschlossen zu werden und sogar verhaftet zu werden. Das Friedenssymbol war faktisch verboten, trotzdem konnte die Regierung nicht verhindern, dass es zu einem Symbol für Forderungen nach Demokratie wurde.

(Ute Janssen)

M11 | ZITATE ZUM STICHWORT „ATOMBOMBE“

„Da wir die Atombombe erfunden haben, haben wir sie benutzt.“
Harry S. Truman

„Der Mensch erfand die Atombombe, doch keine Maus der Welt würde eine Mausefalle konstruieren.“
Albert Einstein

„Die taktischen Atomwaffen sind im Grunde nichts anderes als eine Weiterentwicklung der Artillerie, und es ist ganz selbstverständlich, dass wir nicht darauf verzichten können.“
Konrad Adenauer, Presseerklärung, 5. April 1957

„Ich bin der Tod geworden, der Zerstörer von Welten.“
Robert Oppenheimer, nach dem ersten Atombombentest

„Lasst mich in Ruhe mit euren Gewissensbissen, das ist doch so schöne Physik!“
Enrico Fermi, Direktor der Abteilung für theoretische Physik in Los Alamos, auf Einwände von Kollegen gegen den Bau der Atombombe

„Ich war dagegen aus zwei Gründen. Erstens waren die Japaner bereit sich zu ergeben, und es war nicht notwendig, sie mit dieser schrecklichen Sache zu treffen. Und zweitens, ich hasste den Gedanken, dass unser Land das erste sein würde, das solch eine Waffe einsetzt.“
Dwight D. Eisenhower

„Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter. Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat, sich selbst zu beherrschen.“
Albert Schweitzer

„Bei meiner Aufnahme in den ärztlichen Berufsstand gelobe ich feierlich: mein Leben in den Dienst der Menschlichkeit zu stellen.“
Genfer Deklaration des Weltärztebundes

ARBEITSAUFTRÄGE

Arbeitsaufträge

- Wählen Sie ein Zitat, mit dem Sie sich auseinandersetzen möchten, und notieren Sie dazu Ihre Gedanken.
- Achten Sie vor allem darauf, ob und wie der Atombombenabwurf über Hiroshima und Nagasaki gerechtfertigt wird.

M12 | PATER ZABELKA SEGNETE DIE ATOMBOMBE AUF HIROSHIMA

Der katholische Priester George Zabelka war der Militärseelsorger der Flugzeugbesatzungen, die die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abwarfen. Den folgenden Text verfasste er später.

Wir wußten nichts über Atombomben. Wir wußten nur, daß wir den Abwurf einer Bombe vorbereiteten, die ganz anders und viel wirkungsvoller sein sollte, als selbst die Minenbomben, die in Europa benutzt wurden. Aber wir nannten sie nicht Atombombe und wir wußten bis zu jenem 6. August 1945 nicht, um was es sich handelte. Wir nannten sie einfach „das Ding".

Ich habe nie etwas dagegen gesagt. Was hätte ich auch sagen können! Ich war wie praktisch jeder auf der Insel Tinian im Ungewissen gelassen worden, was da eigentlich vorbereitet wurde. Wahrscheinlich werde ich das meinem Gott einmal im Gericht als Verteidigung vorbringen. Aber am Tag des Gerichts wird es mir mehr um Barmherzigkeit zu tun sein als um Gerechtigkeit in dieser Geschichte.

Als katholischer Priester hatte ich dafür zu sorgen, daß die mir anvertrauten Menschen, egal, wo sie sind, dem Geist Jesu Christi zugewandt bleiben. Als Militärseelsorger sollte ich darauf achten, daß sich die Jungs in ihrem Verhalten nach den Lehren der Katholischen Kirche und den Worten Christi über den Krieg richteten. Wenn ich heute zurückblicke, dann zweifle ich, ob ich eine dieser Aufgaben wirklich erfüllt habe.

Ich meine damit nicht, daß ich Grund hätte zu dem Gefühl, irgendeine von mir als Militärseelsorger erwartete Pflicht vernachlässigt zu haben. Im Gegenteil. Ich sorgte nach besten Kräften dafür, daß Eucharistie und Sakramente überall zu haben waren. Ich ging sogar raus und verdiente mir einen Orden, weil ich meine Aufgaben noch besser erfüllen wollte. Ich habe immer gelernt und gepredigt, was die Kirche von mir erwartete - und zwar nicht nur, daß ich mit den Jungs über deren Sexualleben geredet hätte. Wie viele andere Militärseelsorger habe ich deutlich solche Themen wie Gefangenentötung und Folter angesprochen. Es gab aber auch Bereiche, wo wir uns nicht so deutlich geäußert haben.

Die Vernichtung der Zivilbevölkerung im Krieg war ja schon immer von der Kirche verboten gewesen. Und wenn ein Soldat zu mir gekommen wäre und mich gefragt hätte, ob er einem Kind eine Kugel durch den Kopf jagen dürfe, ich hätte unbedingt nein gesagt. Das wäre eine Todsünde. Aber 1945 war die Insel Tinian der größte Militärflughafen der Welt. Rund um die Uhr konnten drei Flugzeuge pro Minute starten. Viele dieser Flugzeuge nahmen Kurs auf Japan und hatten das erklärte Ziel, nicht nur eine Zivilperson zu töten, sondern hunderte, tausende, zehntausende von Kindern und Zivilpersonen niederzumachen - und ich schwieg.

Als Militärseelsorger begegnete ich oft solchen Jungs, die ihren Verstand über die Dinge, die sie im Krieg getan hatten, verloren hatten. Ich erinnere mich an einen jungen Menschen, der an der Bombardierung japanischer Städte beteiligt war. Er befand sich im Lazarett der Insel, am Rande eines völligen psychischen Zusammenbruchs. Er erzählte mir, wie er einmal zu einem Tieffliegerangriff abkommandiert worden war und sehr niedrig über eine der Hauptstraßen der Stadt flog. Da habe er vor sich einen kleinen Jungen gesehen, mitten auf der Straße, der mit kindlichem Erstaunen zu seinem Flugzeug aufschaute. Er habe gewußt,

daß es nur Sekunden dauern würde, bis dieses Kind von dem Napalm, das bereits ausgelöst war, tödlich verbrannt würde.

Ja, ich wußte, daß die Zivilbevölkerung vernichtet wurde. Ich wußte es vielleicht besser als alle anderen. Und doch hielt ich keine einzige Predigt gegen das Töten von Zivilisten, wenn ich vor denen stand, die es taten.

Warum nicht? Das lag an der „Gehirnwäsche". Niemals kam mir der Gedanke, ich sollte öffentlich gegen die Folgen dieser massiven Luftangriffe protestieren. Man hatte mir gesagt, es wäre nötig. Gesagt hatte es öffentlich das Militär und indirekt auch die Leitung meiner Kirche. Soweit ich weiß, hat kein amerikanischer Kardinal oder Bischof sich gegen diese Massenangriffe ausgesprochen. Schweigen aber bedeutet in solchen Angelegenheiten Einverständnis, besonders bei einem so in der Öffentlichkeit stehenden Gremium wie den amerikanischen Bischöfen.

Ich war fest davon überzeugt, daß diese Art der Gehirnwäsche richtig war, so fest, daß sich mir die Frage gar nicht stellte, ob das überhaupt moralisch vertretbar war. Das machte die „Gehirnwäsche", der ich unterzogen wurde, ohne Zwang und Foltermethoden, einfach nur durch das Schweigen meiner Kirche und ihre vorbehaltlose Zusammenarbeit mit der Kriegsmaschinerie des Landes in tausend kleinen Dingen. […] Daß ich es unterlassen habe, angesichts dieser totalen moralischen Verirrung, wie sie die Massenvernichtung von Zivilpersonen darstellt, die Stimme zu erheben, sehe ich heute als ein schweres Versagen als Christ und als Priester.

Achim Battke (Hg.): Atomrüstung – christlich zu verantworten? Düsseldorf 1982, S. 143-145.

ARBEITSAUFTRÄGE

Arbeitsaufträge

- Geben Sie den Text in seinen wesentlichen Aussagen wieder.
- „Meine Gehirnwäsche geschah nicht durch Gewalt oder Folter, sondern durch das Schweigen meiner Kirche und ihre vorbehaltlose Zusammenarbeit auf tausenderlei Wegen mit der Kriegsmaschine unseres Landes."
  Wie lässt sich das Verhalten von George Zabelka, wie lässt sich das Verhalten seiner Kirche erklären? Notieren Sie Ihre Gedanken.
- George Zabelka wurde einer der bekanntesten Pazifisten in Amerika.
  Hiroshima wurde für ihn zum „Damaskus". Erklären Sie!

M13 | DIE LEHRE VOM GERECHTEN KRIEG

Die Lehre vom gerechten Krieg (lat.: bellum iustum) ist eine in der abendländischen Rechtsgeschichte entwickelte Auffassung, nach der ein Krieg ethisch und rechtlich legitim ist, wenn er bestimmten Anforderungen genügt:

- Das Recht zum Krieg ist danach einer rechtmäßigen Autorität vorbehalten, die den Krieg aus einem gerechten Grund und mit richtigen Absichten und Zielen führen muss.
- Das Recht im Krieg fordert die Einhaltung bestimmter Kriegsführungsregeln, darunter die Verhältnismäßigkeit der Mittel und den Schutz von Zivilbevölkerung und Kriegsgefangenen.

Der Begriff entstand, nach griechischen Vorläufern, im antiken Rom (v. a. bei Cicero) und wurde seit etwa 420 n. Chr. zu einer detaillierten kirchlichen Theorie entfaltet. Im Mittelalter wurde er zur offiziellen Lehre der Kirche erhoben.

Folgendes sind nach Augustin († 430) die Kriterien eines „gerechten Krieges:

1. Es muss einen gerechten Grund, z.B. Landesverteidigung, geben.
2. Der Krieg muss mit rechter Intention, d.h. ohne Rachgier und Eroberungssucht geführt werden.
3. Er darf nur durch eine legitimierte Macht, z.B. vom Staat, ausgerufen werden.
4. Es muss eine harte Notwendigkeit vorliegen.

(De civitate Dei 19,12-17)

Thomas von Aquin († 1275) fügte noch zwei weitere Kriterien hinzu:

5. Es muss so wenig Gewalt wie möglich ausgeübt werden.
6. Es darf nur ein Verteidigungskrieg geführt werden.

(Summa Theologiae 2IIq29 und q40)

(Christian Marker)

ARBEITSAUFTRÄGE

Arbeitsaufträge

- Untersuchen Sie die genannten Kriterien für einen „gerechten Krieg“. Was wird verhindert? Wo bleiben Fragen offen?
- Heinrich Bedford-Strohm, bayrischer Landesbischof und Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, sagt: „Auch wenn die Lehre vom „gerechten Krieg“ zur Eingrenzung militärischer Konflikte entwickelt wurde – Krieg kann niemals als „gerecht“ bezeichnet werden.“
  Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage.

M14 | FRIEDENSETHISCHE POSITIONEN

1	Papst Franziskus, Rede in Hiroshima (2019)	
2	Positionspapier von Justitia et Pax (2019)	
3	Denkschrift des Rates der EKD (2007)	
4	Kundgebung der EKD-Synode (2019)	
5	Positionspapier der EKHN (2019)	
6	Ökumenischer Aktionstag Büchel (seit 2017)	

1	https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2019-11/papst-franziskus-japan-hiroshima-ansprache-atombombe.html
2	https://www.justitia-et-pax.de/jp/publikationen/pdf/guf_137.pdf
3	https://www.ekd.de/4-3-Waffenpotenziale-abbauen-4545.htm
4	https://www.ekd.de/kundgebung-ekd-synode-frieden-2019-51648.htm
5	https://www.ekhn.de/fileadmin/content/ekhn.de/download/presse/19/Impulspapier_Frieden_online.pdf
6	https://www.ohne-ruestung-leben.de/nachrichten/article/oekumenischer-aktionstag-der-kirchen-gegen-atomwaffen-buechel-6-juni-2020-346.html

M15 | MARGOT KÄSSMANN PREDIGT IN BÜCHEL AM 7. JULI 2019

1948 erklärten die Kirchen der Welt in Amsterdam: „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.“ Sie hatten gelernt aus dem Grauen der Kriege. Noch zu Beginn des Ersten Weltkrieges haben die Kirchen mit Kriegspredigten ihre jeweiligen Nationen befeuert. Und auch im Zweiten Weltkrieg haben sie nicht in ausreichendem Maße gegen die Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten und ihre Kriegstreiberei protestiert. Gewalt und Krieg können nicht mit Gottes Willen legitimiert werden, das haben die Kirchen nach Jahren der Legitimation von Gewalt endlich begriffen. Religion darf sich nicht missbrauchen lassen, um Öl in das Feuer ethnischer, religiöser, nationaler oder wirtschaftlicher Konflikte zu gießen. Es gibt keinen „gerechten“ Krieg, nur gerechten Frieden. Und zum Frieden zu rufen, ist Aufgabe der Kirchen. Das können wir weitergeben aus bitterer Erfahrung: Krieg kann nicht gerecht sein. […]

Vom biblischen Friedensauftrag her gilt es, sich für die Überwindung von Hass und Krieg einzusetzen. Das ist nicht naiv, sondern hoffnungsvoll. Es knüpft an die biblischen Hoffnungsbilder an, die erzählen, wie Gewalt überwunden wird, wie die Spirale der Gewalt durchbrochen werden kann. Mit Fantasie für den Frieden, mit der Naivität, die andere Wange hinzuhalten, mit einer Gewaltlosigkeit, die Gewalttäter fassungslos macht, etwa wenn Jesus sagt: „Liebt eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen.“ (Lk 6,27) Deshalb ist wichtig, dass dieser Protest hier gewaltfrei bleibt. Denn Gewalt setzt die Täter immer ins Unrecht.

Als Christin sehe ich Frieden und Toleranz biblisch begründet. Und es ist mir wichtig, mit Menschen anderer Religionen zusammenzuarbeiten, die sich für die Überwindung von Krieg einsetzen. Auch das ist nicht naiv, sondern hoffnungsvoll. Es geht letzten Endes um ein Eintreten für Menschenwürde, ja Menschlichkeit und Zukunftsfähigkeit. Biblisch-theologisch gesprochen: Es geht um die Gottebenbildlichkeit jedes Menschen, um Nächstenliebe und Schöpfungsbewahrung. […]

Es gilt, wach und wachsam und widerständig zu bleiben. Gerade die Rüstungsexporte machen doch den Widerspruch klar: Wir können nicht die Kriege dieser Welt beklagen, die Menschen, die aus diesen Kriegen zu uns flüchten abweisen -und gleichzeitig verdient unsere Wirtschaft an genau diesen Kriegen! Es geht um Bewusstseinsbildung in unserer Gesellschaft aber auch international. Die Friedensbewegung ist klein geworden, obwohl doch die Probleme groß sind. Im vergangenen Jahr tobten 18 Kriege der höchsten Eskalationsstufe. […]

Wie kann es sein, dass wir im Jahr 2019 noch immer nicht fähig sind, Konflikte friedlich zu lösen? Noch immer haben wir unsere Füße nicht auf den Weg des Friedens ausgerichtet. Warum nur wird das Heil weiter im Militär gesucht, wenn wir doch alle, alle wissen, dass mehr Rüstung nicht mehr Frieden bringt, sondern Krieg wahrscheinlicher macht? Wenn heute von mehr internationaler Verantwortung die Rede ist, kann es doch nicht um mehr militärische Verantwortung Deutschlands gehen, sondern allein um mehr Friedensverantwortung! Meine Motivation, mich für den Frieden zu engagieren, ist der christliche Glaube. Aus der biblischen Überlieferung kann ich keine Legitimation von Gewalt herauslesen. Ich engagiere mich gern gemeinsam mit Menschen, die andere Motive haben. […]

Im Friedenspark von Hiroshima gibt es eine Flamme, die erst erlöschen soll, wenn die letzte Atombombe vernichtet worden ist. Ich bleibe bei der Hoffnung, dass diese Flamme eines Tages erlischt! Möge Gott unsere Füße auf den Weg des Friedens lenken.

https://margotkaessmann.de/wp-content/uploads/predigt-in-bucc88chel-07-juli-2019-margot-kacc88ssmann.pdf

ARBEITSAUFTRÄGE

Arbeitsaufträge

- Arbeiten Sie heraus, welche Position Margot Käßmann in ihrer Predigt vertritt.
- Untersuchen Sie, welche Bezüge zur biblisch-christlichen Tradition werden hergestellt werden. Welche Bibelstellen könnten an dieser Stelle angeführt werden?
- Nehmen Sie Stellung zum vorliegenden Text.

Impressum

Herausgeber:	Hrsg.v. Religionspädagogischen Institut der EKKW und der EKHN Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg
Layout:	Ralf Kopp, Mainz · www.ralfkopp.biz
Eigendruck v.i.S.d.P.:	Uwe Martini, Direktor

Das RPI der EKKW und der EKHN veröffentlicht dieses Material als „Open Educational Resources“ unter der Creative-Commons-Lizenzierung BY-NC-SA (Namensnennung – nicht Kommerziell) veröffentlicht:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/